

M. Herczeg, W. Prinz, H. Oberquelle (Hrsg.): *Mensch & Computer 2002: Vom interaktiven Werkzeug zu kooperativen Arbeits- und Lernwelten*. Stuttgart: B. G. Teubner, 2002, S. 105-114.

## **Merkmale hybrider Lern- und Studiengemeinschaften – eine exemplarische Untersuchung des WiInf-Central**

Bernd Pape, Monique Strauss, Kai Raudzus, Anica Richardt  
Universität Hamburg, Fachbereich Informatik

### **Zusammenfassung**

In der vorliegenden Arbeit wurde *WiInf-Central*, die studentisch organisierte und getragene Kooperationsplattform des Hamburger Studiengangs Wirtschaftsinformatik, anhand von Leitfaden-Interviews mit Nutzern und Organisatoren des WiInf-Central untersucht. Demnach lässt sich WiInf-Central als *hybride Lern- und Studiengemeinschaft* charakterisieren, da es gleichzeitig durch virtuelle und Präsenzkommunikation getragen wird. Wir arbeiten vier Bestimmungsmerkmale des WiInf-Central als hybride Lern- und Studiengemeinschaft heraus: *Zweckorientierung, Rolle des Systemdesigns, begrenzte Gemeinschaft* sowie *kommunikative Gepflogenheiten*. Unseren Ergebnissen stellen wir Arbeiten zu sozialen Gruppen und Gemeinschaften sowie zu virtuellen (Lern-) Gemeinschaften gegenüber.

### **1 Einleitung**

Berufsbiographien und der berufliche Alltag in unserer Gesellschaft verändern sich – stete und zudem eigenverantwortliche Weiterqualifikation wird von Arbeitnehmern zunehmend erwartet. Die Fähigkeit, eigenständig zu arbeiten und sich Inhalte selber anzueignen, kann demnach als Schlüsselqualifikation angesehen werden und sollte daher bereits in der universitären Ausbildung vermittelt werden. Eine Möglichkeit, Eigenständigkeit und Selbstorganisation unter Studierenden zu fördern, sind *extracurriculare Lern- und Studiengemeinschaften*. Hierunter verstehen wir Gemeinschaften von Studierenden außerhalb des regulären Studienbetriebs, die z.B. (Lern-) Gruppen zur gegenseitigen Unterstützung bilden oder eigenständig Lehrveranstaltungen organisieren. Häufig mangelt es extracurricularen Gemeinschaften jedoch an der nötigen Infrastruktur – allein das Organisieren von Räumlichkeiten an der Universität kann eine Hürde darstellen, geschweige denn die Bereitstellung finanzieller Mittel. Das macht die Frage *medialer Unterstützung* besonders interessant, auch im Hinblick auf die Einbindung einer größeren Anzahl von Studierenden, eine einfachere Koordination oder eine mögliche Vernetzung von extracurricularen Lern- und Studiengemeinschaften an verschiedenen Fachbereichen oder Universitäten.

In dieser Arbeit wollen wir eine studentische Gemeinschaft, die sich dadurch auszeichnet, dass sie sowohl in Präsenz als auch virtuell existiert, exemplarisch betrachten und bestimmende Merkmale für sie als *hybride extracurriculare Lern- und Studiengemeinschaften* aufzeigen. Hierzu stellen wir zunächst die von uns untersuchte Gemeinschaft *WiInf-Central* kurz vor und schildern anschließend Fragestellungen und Design unserer Untersuchung. Hieran schließen sich Darstellung und Diskussion der Ergebnisse. Abschließend geben wir einen kurzen Ausblick über geplante zukünftige Arbeiten.

## 2 WiInf-Central – eine hybride Studiengemeinschaft

Die vernetzte Studiengemeinschaft *WiInf-Central* entstand 1998 mit dem ersten Jahrgang des Studiengangs Wirtschaftsinformatik an der Universität Hamburg. Mittlerweile studieren 252 Personen diesen Studiengang. Auf Initiative von Studierenden wurde unter diesem Namen ein Internet-Bereich eingerichtet, zu dem Lehrende keinen Zugang haben. WiInf-Central wird von Studierenden sowohl technisch administriert als auch moderiert, unterstützt werden diese von einigen den Studiengang betreuenden wissenschaftlichen Mitarbeitern. Ein Ziel der selbstorganisierten Plattform ist es, durch gegenseitige Hilfe der Studierenden Kommunikations-Defizite des noch jungen und daher vergleichsweise unstrukturierten Studiengangs auszugleichen. In Hamburg wird die Wirtschaftsinformatik von den beiden schon lange existierenden Fachbereichen Informatik und Wirtschaftswissenschaften getragen – die Wirtschaftsinformatik-Studierenden müssen sich daher in dem Spannungsfeld der bestehenden Strukturen eine eigene Identität schaffen.

Seit dem Jahr 2000 ist die am Fachbereich Informatik der Universität Hamburg entwickelte Software *CommSy* (Abkürzung für „Community System“) die technische Plattform des WiInf-Central. *CommSy* ist eine internetbasierte Anwendung zur Unterstützung von Gruppenarbeit und projektorientierter Lehre (vgl. Janneck/Bleek 2002; Pape et al. 2002; Jackewitz et al. 2002). Der Zugang zu einem *CommSy*-Projektraum ist passwortgeschützt. Das System ermöglicht die Bekanntgabe von Terminen und Neuigkeiten an die Gruppe und die Darstellung von teilnehmenden Personen mit persönlichen Daten und einem Bild. Kleinere Gruppen können sich finden und präsentieren. Nutzer können Literaturtipps oder andere hilfreiche Quellen und Dateien im System bereitstellen. Zentrales Element jedes *CommSy*-Projektraumes sind die Diskussionsforen, die auch von den Nutzern zu beliebigen Themen selbst angelegt werden können (vgl. Raudzus 2001). Das Design der technischen Plattform *CommSy* betont die kollektiven Merkmale einer Arbeitsgruppe. Eine Besonderheit von *CommSy* ist das fehlende Rechtekonzept: die Struktur eines *CommSy*-Projektraumes ist für alle jeweiligen Nutzer gleich.

Mit 278 eingetragenen Nutzern (Stand: 27.01.2002) ist WiInf-Central derzeit der größte *CommSy*-Projektraum an der Universität Hamburg. In ihm sind bisher 225 Neuigkeiten und 62 Termine eingetragen worden. Zur Kommunikation und Diskussion werden darüber hinaus vor allem die etwa 40 verschiedenen Foren genutzt, in denen derzeit 1878 Beiträge zu finden sind. Die Bandbreite reicht von einzelnen Gruppen zu den Veranstaltungen des Grund- und Hauptstudiums über Dateiarchive zu Übungsaufgaben, Klausuren und Prüfungen bis hin zu Bereichen wie etwa „Tratsch“, „Flohmarkt“ und „Musik“. Darüber hinaus werden in einem Forum die Nutzung und das Design des WiInf-Central diskutiert.

Dieser Vielschichtigkeit des WiInf-Central – Inhalt, Kommunikations- und Kooperationsstrukturen, Design des technischen Systems – wollen wir mit unserem Untersuchungsdesign gerecht werden.

## 3 Untersuchungsdesign

Ziel unserer Untersuchung ist, verschiedene Aspekte des Phänomens „hybride extracurriculare Lern- und Studiengemeinschaft“ zu beleuchten und lokales Wissen und Handeln der beteiligten Akteure aufzugreifen. Wir haben daher kein deduktiv-hypothesenüberprüfendes, sondern ein induktives Vorgehen gewählt, um in einem ersten Schritt differenzierende Begrifflichkeiten für

das Phänomen zu erarbeiten und erst anschließend Hypothesen dazu zu generieren. Als Ergebnis kann dann von einer gegenstands begründeten Theorie gesprochen werden (vgl. Flick 1998).

Zur Untersuchung unserer Fragestellungen ist das *Leitfaden-Interview* als teilstandardisiertes Verfahren ein geeigneter Ansatz, um die subjektiven Sichtweisen der Befragten in den Vordergrund zu rücken, gleichzeitig jedoch ein Themenfeld abzustecken und Vergleichbarkeit zwischen den Interviews zu ermöglichen (vgl. Flick 1998).

Für die *Datenerhebung* haben wir im Rahmen unserer Untersuchung zwei Interviewserien vorgenommen. In einer *ersten Interviewserie* wurden vier zufällig ausgewählte Teilnehmer zu ihrer Nutzung des WiInf-Central befragt. Im Mittelpunkt dabei standen der Einfluss des *Systemdesigns* und der *Inhalte* auf die Nutzung, der *Umgang* der Studierenden mit *Wissen* bzw. Information, die *Kommunikation* im Studiengang sowie die *Rolle der Gemeinschaft* (vgl. Raudzus 2001). Die Aussagen unserer Interviewpartner haben uns dazu bewogen, in einer *zweiten Interviewserie* die „*In-Group*“ des WiInf-Central zu befragen, da wir vermutet haben, dass die In-Group die Nutzung des Systems anders wahrnimmt und sie darüber hinaus auch maßgeblich mitprägen kann. Hierunter verstehen wir diejenigen Teilnehmer, die durch ihre intensive Nutzung hervortreten und von anderen Nutzern als besonders aktiv wahrgenommen werden. Wir zählen zu dieser Gruppe acht Personen. Für diese zweite Interviewserie, in der wir wiederum vier Gespräche geführt haben, wurde die Auswahl der Interviewpartner im Sinne eines *theoretischen Samplings* (vgl. Flick 1998) anhand der vorangegangenen Interviews vorgenommen. Bei der Gestaltung des Interviewleitfadens wurden die Fragestellungen der ersten Interviewserie aufgegriffen und ergänzt. Die Interviews dauerten jeweils etwa 60 bis 90 Minuten und wurden mit Einwilligung der Befragten auf Tonträger aufgezeichnet, anschließend wörtlich transkribiert und dabei anonymisiert.<sup>1</sup>

Für die *Datenauswertung* haben wir einen Ansatz im Sinne der *Grounded Theory* (Strauss/ Corbin 1996) gewählt. Bei diesem methodischen Verfahren werden die Rohdaten zunächst nach inhaltlicher Ähnlichkeit zu Einheiten zusammengefasst (*concepts*) und in einem weiteren Analyseschritt unter Oberbegriffen subsummiert (*categories*). Schließlich werden die Beziehungen (*propositions*) zwischen den einzelnen Kategorien herausgearbeitet und diese hierarchisch in Ober- und Unterkategorien gegliedert (Pandit 1996).

## 4 Ergebnisse

Unsere Auswertung der Interview-Daten führte zu der Herausbildung von vier Oberbegriffen, die wir als bestimmende Merkmale der hybriden Studiengemeinschaft WiInf-Central auffassen und im folgenden näher charakterisieren.

### *Zweckgemeinschaft WiInf-Central*

WiInf-Central wird von Inhalten zur Studienorganisation dominiert. Dazu bietet es den Nutzern eine zentrale und sonst nicht gegebene Möglichkeit, sich zu informieren und auch Fragen an Kommilitonen zu stellen. Der Aspekt der weiten Verbreitung von Informationen wird besonders hervorgehoben. Fachliche Inhalte oder systembezogene Themen wie die Nutzung, Gestaltung und Weiterentwicklung des WiInf-Central werden kaum diskutiert. Andere mögliche Zwecke, die mit *CommSy* als technischer Plattform verbunden werden könnten – wie z.B. Arbeit zu bestimmten Themen in Kleingruppen - scheinen nicht relevant für WiInf-Central zu sein. Auch persönliche

---

<sup>1</sup> Die Interviewleitfäden können auf Anfrage bei den Autorinnen und Autoren bezogen werden.

Kommunikation oder Kontaktaufnahme finden im System kaum statt. Studierende mit einer durchschnittlichen Nutzung und Mitglieder der In-Group unterscheiden sich hierbei nicht in ihrer Einschätzung.

#### *Die Rolle des Systemdesigns*

Bei der Bewertung und Beschreibung des Systemdesigns zeigen sich erhebliche Unterschiede zwischen den durchschnittlichen Nutzern sowie den Angehörigen der In-Group. Letztere waren z.T. an der Entwicklung und / oder Bereitstellung von *CommSy* als technische Plattform für WiInf-Central direkt beteiligt oder haben den Entwicklungsprozess mit Interesse verfolgt. Ihre Kenntnis von Designprinzipien und didaktischem Hintergrund von *CommSy* führt zu einer durchaus kritischen, aber sehr differenzierten und reflektierten Bewertung des Systemdesigns. Sie bringen zahlreiche eigene Ideen und Vorstellungen zur Weiterentwicklung des Systems im Kontakt mit dem *CommSy*-Entwicklungsteam ein. Die Angehörigen der In-Group reflektieren die Interaktion von Nutzung und Design. So sehen sie mehrheitlich in der Größe der Teilnehmerschaft, für die das System nicht ausgelegt ist, ein bestimmendes Moment für die Art der Nutzung. Sie vermuten, dass dieselben Funktionalitäten von einer kleineren Gruppe anders genutzt werden würden (z.B. andere Strukturierung von Diskussionsforen, Akzentverschiebung in Richtung inhaltlicher und persönlicher Diskussion) bzw. dass umgekehrt eine Veränderung von Funktionalitäten eine veränderte Nutzung nach sich ziehen würde.

Die durchschnittlichen Nutzer äußern sich über das Systemdesign mehr auf der Ebene einer Bewertung konkreter Funktionalitäten. Die Bedeutung der Struktur des Systems für seine Nutzung wird erkannt, aber uneinheitlich bewertet. Dennoch scheint sich ein ähnliches Verständnis über die Struktur des Systems herausgebildet zu haben. Die Startseite sowie bestimmte Bereiche werden positiv bewertet und als regelmäßig genutzt charakterisiert. Weiterhin haben die durchschnittlichen Nutzer wenig Kenntnis über die Herkunft und Entstehung des Systems. Sie nehmen keinen Einfluss auf die weitere Gestaltung, obwohl das aufgrund der Nähe der Entwickler zum Studiengang durchaus möglich wäre.

#### *Begrenzte Gemeinschaft*

Insgesamt besteht ein Bemühen, die Teilnehmerschaft nach außen abzugrenzen. Die Administratoren pflegen dazu eine strikte Zugangskontrolle. Diese wird wahrgenommen und durchaus auch begrüßt. Allerdings steht im Widerspruch dazu, dass die Nutzer die Grenzen der Teilnehmerschaft nur unscharf kennen bzw. sich eine Erweiterung und Einbeziehung anderer Fachrichtungen, z.B. die Teilnahme der Informatikstudierenden, zumindest vereinzelt vorstellen können und wünschen. Zudem bemängelte ein Angehöriger der In-Group, dass noch eine Reihe von Personen Zugang zum System haben, die das Studium der Wirtschaftsinformatik abgebrochen haben. Dies wird anschaulich dadurch belegt, dass die Größe der Teilnehmerschaft des WiInf-Central die Anzahl der eingeschriebenen Studierenden übersteigt.

Die Abgrenzung nach außen wird gleichzeitig als identitätsstiftendes Moment beschrieben. Hier wird, vor allem in den Äußerungen der In-Group, der enge Zusammenhang mit der Situation im Studiengang allgemein deutlich: den Studierenden dieses noch jungen Studiengangs, der zudem „zwischen“ zwei Fachbereichen angesiedelt ist, fehlt ein Bewusstsein von Zugehörigkeit, Identität und Gemeinschaft. WiInf-Central bietet hier durch seine Exklusivität des Zugangs für Wirtschaftsinformatiker eine Möglichkeit zur Identifizierung mit dem Studiengang, die in dieser Form ansonsten nicht gegeben ist.

Über die gemeinschaftsstiftende Wirkung des WiInf-Central nach innen bestehen unterschiedliche Auffassungen bei durchschnittlichen Nutzern und Angehörigen der In-Group. Während Letztere eine solche gemeinschaftsstiftende Funktion des WiInf-Central durchaus erkennen, empfinden die

durchschnittlichen Nutzer WiInf-Central aufgrund der großen Zahl der Nutzer als anonym, was die Nutzung beeinflusst und als Barriere bei der Entwicklung eines Gemeinschaftsgefühls angesehen wird, obwohl alle Personendaten zugänglich sind und auch kein Beitrag anonym eingestellt werden kann.

#### *Kommunikative Gepflogenheiten im Studiengang und im System*

Das System wird von allen Befragten als Ergänzung zu den übrigen verfügbaren Kommunikationsmedien wie persönlicher Kontakt, Telefon oder Email betrachtet. Die Wahl des Mediums hängt stark von der Öffentlichkeit der Inhalte ab und wird von Konkurrenzdenken sowie dem wahrgenommenen Ungleichgewicht zwischen Geben und Nehmen beeinflusst. WiInf-Central wird als „Pull-Medium“ angesehen: die einzelnen Mitglieder werden nicht ungefragt mit Informationen überflutet, sondern müssen die sie interessierenden Inhalte aktiv auswählen.

Übereinstimmend unterscheiden die Befragten vor allem zwischen aktiven Nutzern, die mit vielen Beiträgen im System präsent sind und auch als Ansprechpartner fungieren, und passiven Nutzern, die vor allem lesen. Die aktiven Nutzer werden in der Mehrzahl auch außerhalb des Systems als sehr aktiv im Studiengang beschrieben. Sie selber sehen sich meist in einer Doppel- oder gar Dreifachrolle als Administrator, Moderator / Ansprechpartner sowie als durchschnittlicher Nutzer. Sie betonen die Bedeutung der Benutzungsbetreuung für die Nutzung des WiInf-Central (Einführung, Hilfe, Moderation).

Die Angehörigen der In-Group werden von den anderen Teilnehmern explizit wahrgenommen und fallen durch ihre aktive Systembenutzung auf. Ihre Aktivität schreckt andere Nutzer ab und beeinflusst sie in ihrer eigenen Nutzung, die über die Auf- bzw. Abwertung der Aktivität anderer gerechtfertigt wird. Die Problematik, dass eine sehr aktive In-Group nach außen hin abgegrenzt und undurchlässig wirken kann, wird durchaus auch von den Angehörigen der In-Group selber thematisiert. Dennoch äußern die durchschnittlichen Nutzer den Wunsch nach einer klaren Administratoren-Rolle sowie einer inhaltlichen und strukturellen Regulierung und Moderation. Unklar ist jedoch meist, von wem diese Aufgaben übernommen werden sollten und wie diese Aufgaben konkret aussehen können.

Die durchschnittlichen Nutzer des WiInf-Central zeichnen sich zudem durch eine starke Equity-Orientierung (vgl. Stroebe 1996) aus. Sie legen hohen Wert auf ein Gleichgewicht und betonen das Bestehen eines Missverhältnisses von Geben und Nehmen von Informationen im System. Die Angehörigen der In-Group hingegen engagieren sich aus persönlicher Motivation heraus für den Studiengang und für WiInf-Central und erwarten keine konkrete Gegenleistung für ihr Engagement.

Die Intensität der Kommunikation wird insgesamt als gering bewertet. Sowohl von den durchschnittlichen Nutzern als auch von den Mitgliedern der In-Group wird der Wunsch nach einer aktiveren, intensiveren Beteiligung und Nutzung des Systems geäußert. Die von den Befragten beschriebene mangelnde Kommunikation im Studiengang findet damit unserer Auffassung nach ihre Entsprechung im WiInf-Central.

## **5 Diskussion**

Im vorangegangenen Abschnitt haben wir WiInf-Central als hybride Studiengemeinschaft anhand von vier Elementen beschrieben: der starken Zweckorientierung, der Rolle des Systemdesigns, der begrenzten Gemeinschaft sowie der kommunikativen Gepflogenheiten. In diesem Abschnitt stel-

len wir unsere Ergebnisse anderen Arbeiten zu verwandten Themen, insbesondere Präsenzgemeinschaften sowie virtuellen (Lern-) Gemeinschaften, gegenüber.

#### *Soziale Gruppen und Gemeinschaften*

Definitionen zu sozialen Gruppen und Gemeinschaften kennzeichnen diese als Verbund mehrerer Individuen, die miteinander kommunizieren und dabei Rollenbeziehungen und Normen etablieren und pflegen, die das Verhalten der Gruppe und ihrer Mitglieder regeln (vgl. Sader 1998; vgl. Giddens 1995). WiInf-Central lässt sich darüber hinaus als dauerhafte Großgruppe charakterisieren, die stärker aufgaben- und sachorientiert als sozio-emotional agiert. Zwei Themen aus der Literatur zu sozialen Gruppen wollen wir hier besonders hervorheben, da sie eine Einschätzung unserer Ergebnisse zu WiInf-Central zulassen:

- *Kommunikation und Gruppenstruktur* (vgl. Wiemann/Glies 1996; Wilke/van Knippenberg 1996): Die Gruppenstruktur entsteht und wird aufrechterhalten über Kommunikation. Dazu gehört, dass Rollen und Positionen definiert sowie Normen und Kontrolle ausgehandelt werden. Aushandeln heißt dabei nicht unbedingt ausdiskutieren, sondern eher ausagieren. In WiInf-Central findet kaum Metakommunikation zur Gruppenstruktur statt, sondern die hervorgehobene Position der aktiven Mitglieder in der In-Group entsteht implizit durch die Häufigkeit und Qualität ihrer Beiträge sowie durch ihren Beitrag zur Gestaltung der technischen Plattform. Dieser Umstand hängt u.a. auch damit zusammen, dass in WiInf-Central eine geringe Intimität erwartet wird.
- *Soziale Identität und Intergruppendiskriminierung* (vgl. Brown 1996): Die Theorie der sozialen Identität nimmt einen direkten Zusammenhang zwischen der Herstellung positiver Distinktheit einer Gruppe gegenüber Fremdgruppen und dem Herausbilden eines positiven Selbstwertgefühls der Mitglieder sowie einer Gruppenidentität an. In diesem Sinne lässt sich der Widerspruch interpretieren, dass die Mitglieder des WiInf-Central nach innen eine gewisse Anonymität sowie ein begrenztes Gemeinschaftsgefühl erleben, nach außen aber um eine scharfe Abgrenzung bemüht sind, die technische Plattform dafür sogar bewusst als ein Mittel einsetzen und damit auch Erfolg haben.

#### *Virtuelle Gemeinschaften*

Virtuelle Gemeinschaften weisen durchaus ähnliche Züge auf wie präsenzorientierte Gemeinschaften (vgl. Preece 2000; Blanchard/Markus 2002; Hummel/Lechner 2002). Die bekannte Definition von Rheingold (1993) für virtuelle Gemeinschaften charakterisiert WiInf-Central als hybride Gemeinschaft nur unzureichend. Sie lautet wie folgt: „[...] social aggregations that emerge from the Net when enough people carry on those public discussions long enough, with sufficient human feeling, to form webs of personal relationships in cyberspace“. Im Gegensatz zu dieser Definition entsteht die Gemeinschaft des WiInf-Central nicht aus der Kommunikation im Netz heraus, sondern bedient sich als bestehende soziale Aggregation technologischer Unterstützung, um ein Gemeinschaftsgefüge zu etablieren. Am geeignetsten erscheint uns die Definition von Preece (2000): „An online community consists of: • People, who interact socially [...] • A shared purpose [...] • Policies [...] that guide people’s interactions. • Computer systems, to support and mediate social interaction.“ Diese Definition weist eben die vier Elemente auf, die wir im Rahmen unserer induktiven Untersuchung als bestimmende Merkmale des WiInf-Central als hybride Studiengemeinschaft herausgearbeitet haben.

Ginsburg und Weisband (2002) untersuchen die Bedeutung sozialen Kapitals sowie die Bedeutung der Arbeit Freiwilliger für den „Internet Chess Club (ICC)“. Soziales Kapital ergibt sich aus der Interaktion und Freundschaft der Mitglieder einer Gemeinschaft und stellt sich in Form des Zugangs zu Informationen und Wissen als Ressource dar, die die Mitglieder verlieren würden, wenn

sie die Gemeinschaft verließen. Obwohl die Intensität der Interaktion von den Mitgliedern des WiInf-Central als mäßig bezeichnet wird, scheint es ein hohes soziales Kapital aufzuweisen, denn keiner unserer Interviewpartner wollte es missen. Dieses soziale Kapital entsteht unserer Einschätzung nach zu einem Großteil durch das Engagement der Angehörigen der In-Group. In der von Ginsburg und Weisband untersuchten sowie auch anderen virtuellen Gemeinschaften werden besonders aktive Mitglieder teilweise ausdrücklich hierfür benannt oder durch höhere Rechte oder kostenlose Mitgliedschaften ideell, aber explizit entlohnt. In WiInf-Central hingegen ergibt sich die Stellung der aktiven Mitglieder nur implizit aus ihrem hohen Engagement und ihr „Lohn“ besteht in der Anerkennung ihrer Leistung.

Auch die Diskussion um die Rolle der technischen Unterstützung für die Etablierung und den Bestand einer virtuellen Gemeinschaft lässt sich auf WiInf-Central beziehen. Koch und Galla (vgl. 2001) nennen hier die Möglichkeiten für direkte Kommunikation und den Austausch von Informationen, die Veranschaulichung von Beziehungen in der Gemeinschaft sowie die Möglichkeit zur Individualisierung und (halb-)automatischen Filterung von Informationen, z.B. durch Kalender, Nachrichten und Bekanntmachungen, Bibliotheken, Personenverzeichnisse, Diskussionsgruppen, Email, Online-Konferenzen und Web-Cafés (vgl. ebenda Novitzki 2000). *CommSy* als Plattform bietet zwar eine hinreichende Auswahl dieser Funktionalitäten, wird aber für WiInf-Central gerade in Hinblick auf die Anzahl der Mitglieder nicht seinem bezweckten Design entsprechend eingesetzt (vgl. Gasser 1986; Rogers 1995). Daher ist es nicht verwunderlich, dass *CommSy* als technische Plattform widersprüchlich bewertet wird. Nichtsdestotrotz zeigt sich, dass sich in WiInf-Central bestimmte Nutzungsweisen und ein gemeinsames Verständnis über die Nutzungszwecke und -häufigkeiten etabliert haben. Das ist von großer Bedeutung für das Gelingen computervermittelter Kommunikation sowie dafür, dass sich ein virtueller Gemeinschaftssinn herausbildet (vgl. Yates et al. 1999; Yoshioka et al. 2002; Blanchard/Markus 2002).

#### *Virtuelle Gemeinschaften an Universitäten, insbesondere virtuelle Lerngemeinschaften*

Koch und Galla (2001) beschreiben zahlreiche Ausprägungen von virtuellen Gemeinschaften im universitären Kontext: in der Lehre, in Fakultäten und Arbeitsgruppen sowie studentische oder Alumni-Gemeinschaften. WiInf-Central lässt sich sowohl als Gemeinschaft mit Bezug zur Lehre als auch vor allem als studentische Gemeinschaft interpretieren. Nach Preece (2000, 54ff.) bieten Online-Communities „[...] new opportunities for students. They can work together, exchange information, comment on each other's work, share resources, meet people from across the world, search the Web for information without leaving their homes. [...] Today, the Internet supports the concept of learning anytime, anywhere.“ Preece betrachtet aber auch Lerngemeinschaften, die sich regelmäßig in Präsenz treffen und eine technische Plattform nur zur Unterstützung heranziehen (vgl. auch Seufert/Gerhard 2000). Auch WiInf-Central stellt sicher nur eine Ergänzung und keinen Ersatz für Präsenztreffen dar, allerdings ist die Chance, dass sich alle Mitglieder tatsächlich in Präsenz treffen, eher gering. Das macht den hybriden Charakter des WiInf-Central aus.

Über gemeinschaftlich-selbstorganisiertes Lernen sowie eine zurückhaltende Rolle von Lehrenden als „Coach“, wie sie in der pädagogisch-didaktischen Literatur betont werden (vgl. bspw. Baumgartner/Payr 1999), geht WiInf-Central noch deutlich hinaus. Es ist durch Studierende initiiert worden, wird immer noch vollständig selbst organisiert und findet ausdrücklich ohne wesentliche Beteiligung von Lehrenden statt. WiInf-Central wurde nicht explizit nach didaktischen Prinzipien gestaltet. Dennoch lassen sich aus Erfahrungsberichten über didaktisch motivierte Lerngemeinschaften Rückschlüsse für WiInf-Central ziehen. Hesse und Giovis (vgl. 2000) relativieren den häufig, auch von uns innerhalb des WiInf-Central beobachteten Unterschied zwischen aktiver und passiver Partizipation in netzbasierten Lernkontexten. Im Gegensatz zu Präsenzsituationen

beinhaltet die passive Partizipation in netzbasierten Kontexten bereits stärkere aktive Elemente, um überhaupt Zugang zu finden und für die Selektion rezipierter Beiträge.

Kerres und Jechle (2000) berichten über drei Stadien in der Entwicklung virtueller Lerngemeinschaften: informeller Austausch, projektbezogene Kollaboration, kollegiale Kooperation. WiInf-Central weist Elemente aller dieser drei Stadien auf, was wir wiederum auf den hybriden Charakter zurückführen. Es dominiert der informelle Austausch, der Aufbau und die Pflege des WiInf-Central selbst weisen projektartige Züge auf, und schließlich zeugt die wechselseitige Unterstützung und die Rollenstruktur von der kollegialen Kooperation in WiInf-Central.

Beim Vergleich studentischer Gemeinschaften ist zu unterscheiden, inwiefern die Gemeinschaft und ihre unterstützende Plattform institutionell verankert sind. Im Gegensatz zu anderen Beispielen (vgl. bspw. Seufert/Gerhard 2000; Dettling/Schubert 2002) beruht WiInf-Central ausschließlich auf studentischen Interessen und ist institutionell völlig unabhängig. Entsprechend ist zu unterscheiden, ob die Plattform hauptsächlich dazu benutzt wird, Mitteilungen von Lehrenden an die Studierenden zu übermitteln, oder zur Kommunikation unter den Studierenden (vgl. Koch/Galla 2001). Für WiInf-Central trifft Letzteres zu.

Nach der Klassifikation kooperativer, computerunterstützter Lernsituationen (CSCL) von Wessner und Pfister (2001) lässt sich WiInf-Central abschließend wie folgt charakterisieren: In WiInf-Central geht es um verteiltes und asynchrones CSCL, da die Mitglieder sich faktisch nicht komplett in Präsenz treffen. Es handelt sich weiterhin um symmetrisches und selbstgesteuertes CSCL, weil die Teilnehmenden ein vergleichbares Wissensniveau aufweisen und der Lernprozess nicht durch bestimmte Personen gesteuert wird. In WiInf-Central findet weiterhin ein dauerhafter Wissensaustausch statt, der sowohl als individuell als auch als verteilt charakterisiert werden kann.

## 6 Schlussfolgerungen und Ausblick

Im Sinne einer gegenstandsbegründeten Theorie haben wir am Beispiel von WiInf-Central wesentliche Bestimmungsmerkmale hybrider Studiengemeinschaften erarbeitet. Wir beobachten hier, dass der Aufbau einer solchen Gemeinschaft sehr stark implizit stattfindet: Gemeinschaftssinn und persönliche Beziehungen zwischen den Mitgliedern etablieren sich in Präsenz, werden auf die Plattform übertragen und in Teilen in der virtuellen Kommunikation weiter ausgelebt. Für die Weiterentwicklung von WiInf-Central als hybride Studiengemeinschaft schlagen wir daher vor, Anstrengungen zur Explizierung kommunikativer Vorgänge innerhalb der Gemeinschaft zu unternehmen. Dies betrifft insbesondere den Aufbau von Gruppenstrukturen, die Etablierung des Gemeinschaftssinnes und der sozialen Identität der Gruppe, die Kontrolle des Zugangs zu der Gemeinschaft, die erhoffte und erwartete Nutzung des Systems sowie die Aneignung und Weiterentwicklung von *CommSy* als technische Plattform. Eine solche Explizierung kann z.B. durch den Austausch und Dialog hierzu innerhalb der Gemeinschaft geschehen. Einen ersten Schritt hierzu planen wir – im Sinne von Aktionsforschung – durch eine Rückkopplung und Diskussion unserer Ergebnisse mit der Gemeinschaft zu tun.

Zukünftig werden wir unsere Untersuchungen in einzelnen Aspekten, wie etwa soziale Identität, Rollenbildung oder Phasen der Entwicklung der Gemeinschaft, vertiefen. Zudem beabsichtigen wir, unser Untersuchungsdesign um quantitative Methoden zu ergänzen sowie verschiedene Studiengemeinschaften miteinander zu vergleichen. Darüber hinaus ist zu prüfen, ob die gefundenen Bestimmungsmerkmale auch für andere Gemeinschaften Geltung haben.

## Literatur

- Baumgartner, P., Payr, S. (1999): *Lernen mit Software*, Innsbruck: Studien-Verlag.
- Blanchard, A., Markus, M. L. (2002): Sense of Virtual Community – Maintaining the Experience of Belonging. In: *Proceedings of the 35th Hawaii International Conference on System Sciences – 2002*.
- Brown, R. (1996): Beziehungen zwischen Gruppen. In W. Stroebe, M. Hewstone, G.M. Stephenson (Hrsg.): *Sozialpsychologie*, Berlin u.a.: Springer, S. 545 – 576.
- Dettling, W., Schubert, P. (2002): vicos: The Virtual Community of Students. In: *Proceedings of the 35th Hawaii International Conference on System Sciences – 2002*.
- Flick, U. (1998): *Qualitative Forschung*, 3. Auflage, Reinbek: Rowohlt.
- Gasser, L. (1986): The Integration of Computing and Routine Work. In *ACM Transaction on Office Information Systems*, Vol. 4, No. 3, 205 – 225.
- Giddens, A. (1995): *Die Konstitution der Gesellschaft*, 3. Auflage, Frankfurt a.M. u.a.: Campus-Verlag.
- Ginsburg, M., Weisband, S. (2002): Social Capital and Volunteerism in Virtual Communities: The Case of the Internet Chess Club. In: *Proceedings of the 35th Hawaii International Conference on System Sciences – 2002*.
- Hesse, F. W., Giovis, C. (1997): Struktur und Verlauf aktiver und passiver Partizipation beim netzbasierten Lernen in virtuellen Seminaren. In *Unterrichtswissenschaft*, Nr. 25, S. 34 – 55.
- Hummel, J., Lechner, U. (2002): Social Profiles of Virtual Communities. In: *Proceedings of the 35th Hawaii International Conference on System Sciences – 2002*.
- Jackewitz, I., Janneck, M., Pape, B. (2002): Vernetzte Projektarbeit mit CommSy. In: *Tagungsband zur Konferenz Mensch und Computer 2002*.
- Janneck, M., Bleek, W.-G. (2002): Project-based Learning with CommSy. In: *Proceedings of CSCL 2002*.
- Kerres, M., Jechle, T. (2000): Betreuung des mediengestützten Lernens in telemedialen Lernumgebungen. In: *Unterrichtswissenschaft* Nr. 28, 257 – 277.
- Koch, M., Galla, M. (2001): Interoperable Community-Plattformen und Identitätsmanagement im Universitätsumfeld. In M. Engelen und J. Homann (Hrsg.): *GeNeMe 2001: Gemeinschaften in Neuen Medien*, Lohmar u.a.: Eul, S. 215- 235.
- Novitzki, J. E. (2000), Asynchronous Learning Tools: What is really Needed, Wanted and Used? In: Aggarwal (Hrsg.): *Web-based Learning and Teaching Technologies: Opportunities and challenges*, Hershey, Pa.: Idea Group Publ.
- Pandit, N. (1996): The Creation of Theory: A Recent Application of the Grounded Theory Method. In: *The Qualitative Report*, Vol. 2, No. 4.
- Pape, B., Bleek W.-G., Jackewitz, I., Janneck, M (2002): Software requirements for project-based learning – CommSy as an exemplary solution. In: *Proceedings of the 35th Hawaii International Conference on System Sciences – 2002*.
- Preece, J. (2000): *Online Communities: designing usability, supporting sociability*. Chichester: Wiley.
- Raudzus, K. (2001): *Anwendung des Community-Systems zur Lehrveranstaltungsunabhängigen Unterstützung von Studierenden am Fachbereich Informatik der Universität Hamburg*. Studienarbeit, Fachbereich Informatik/Universität Hamburg.

- Rheingold, H. (1993): *The virtual community: homesteading on the electronic frontier*, Reading, MA: Addison-Wesley.
- Rogers, E. M. (1995): *Diffusion of Innovations*, 4th Edition, New York: Free Press.
- Sader, M. (1998): *Psychologie der Gruppe*, Weinheim u.a.: Juventa-Verlag.
- Seufert, S., Gerhard, J. (2000): Lerngemeinschaften auf der NetAcademy – Modellierung einer internet-basierten Lernplattform für ein Masterprogramm an der Universität St. Gallen. In: Engelen, M., Neumann, D. (Hrsg.): *GeNeMe 2000: Gemeinschaften in Neuen Medien*, Lohmar u.a.: Eul, S. 115 – 132.
- Stroebe, W., Hewstone, M., Stephenson, G.M. (1996, Hrsg.): *Sozialpsychologie*. Berlin u.a.: Springer.
- Strauss, A., Corbin, J. (1996): *Grounded Theory: Grundlagen Qualitativer Sozialforschung*. Weinheim: Beltz.
- Wessner, M., Pfister, H.-R. (2001): Kooperatives Lehren und Lernen. In G. Schwabe, R. Unland, N. Streitz (Hrsg.): *CSCW Kompendium*, Berlin u.a.: Springer, 251 – 260.
- Wiemann, J.M., Glies, H. (1996): Interpersonale Kommunikation. In W. Stroebe, M. Hewstone, G.M. Stephenson (Hrsg.): *Sozialpsychologie*, Berlin u.a.: Springer, 331 – 360.
- Wilke, H., van Knippenberg, A. (1996): Gruppenleistung. In W. Stroebe, M. Hewstone, G.M. Stephenson (Hrsg.): *Sozialpsychologie*, Berlin u.a.: Springer, 455 – 502.
- Yates, J., Orlikowski, W. J., Okamura, K. (1999): Explicit and Implicit Structuring of Genres in Electronic Communication: Reinforcement and Change of Social Interaction. In: *Organization Science*, Vol. 10, No. 1, pp. 83 – 103.
- Yoshioka, T., Yates, J., and Orlikowski W. J. (2002): Community-Based Interpretive Schemes: Exploring the Use of Cyber Meetings within a Global Organization. In: *Proceedings of the 35th Hawaii International Conference on System Sciences – 2002*.

## Danksagung

Unser Dank gebührt zunächst unseren Interviewpartnerinnen und -partnern für ihre Zeit und dafür, dass sie uns bereitwillig zu WiInf-Central Auskunft gegeben haben. Wir danken weiterhin unseren Kolleginnen und Kollegen in WissPro. Unsere Arbeit baut weitgehend auf der ihren auf, und sie standen und stehen uns stets für einen konstruktiven Diskurs zur Verfügung. Teile unserer Forschung sind finanziert durch das Zukunftsinvestitionsprogramm der Bundesregierung, im Förderprogramm Neue Medien in der Bildung unter dem Titel WissPro (08NM052A).

## Kontaktinformationen

Bernd Pape, Monique Strauss, Kai Raudzus, Anica Richardt

Universität Hamburg, Fachbereich Informatik

Vogt-Kölln-Str. 30

22527 Hamburg

Email: {pape | strauss | 7raudzus}@informatik.uni-hamburg.de, arichardt@hotmail.com